

Wie der Rauchmelder Leben retten kann

Sicherheit Mit Funkmodulen lassen sich Rauchmelder miteinander vernetzen und bieten Schutz im gesamten Haus

VON SABINE LANGER

Insgesamt 95 Prozent der jährlich rund 600 Brandopfer in Deutschland sterben an den Folgen einer Rauchvergiftung. Bereits in sieben Bundesländern ist der Einbau von Rauchmeldern daher inzwischen Pflicht. Aber auch in den anderen Bundesländern erkennen immer mehr Wohnungseigentümer und Hausbesitzer, wie wichtig es ist, sich mit einer Rauchmeldeanlage vor den tödlichen Gefahren eines Brandes zu schützen.

Von den Herstellern werden viele unterschiedliche Lösungen angeboten. So wird insbesondere für kleinere Privathäuser und Mietobjekte ein kostengünstiger und trotzdem wirkungsvoller Schutz gegen hochgiftige Brandgase realisiert. Hauseigentümer sollten jedoch auf jeden Fall darauf

achten, dass die Geräte vom Verband deutscher Schadensversicherer (VdS) nach DIN 14604:2005 geprüft und zertifiziert wurden.

Ferner gibt es Unterschiede bei der Energiezufuhr. Bei Modellen mit Alkaline-Batterien wird spätestens nach drei Jahren ein Batteriewechsel erforderlich, die Varianten mit Lithium-Batterien bringen es auf eine Betriebsbereitschaft von bis zu acht Jahren. Der Batterieaustausch ist in der Regel bei beiden Varianten problemlos: Es werden einfach handelsübliche 9-Volt-Zellen eingesetzt.

Problemlose Montage

Bohren, dübeln, schrauben, fertig – die Montage der Geräte ist in der Regel im Handumdrehen erledigt. Bei manchen Herstellern sorgt eine pfiffige mechanische Batteriefachkontrolle dafür, dass der Melder nur mit eingesetzter Batterie auf der Montageplatte fixiert werden kann. Über Prüftasten lässt sich die Funktionstüchtigkeit der Rauchmelder manuell kontrollieren. Darüber hinaus überprüfen viele Geräte in regelmäßigen Abständen automatisch die Batterieleistung. Sinkt die Batteriespannung unter einen Mindestwert, sendet der Rauchmelder im Minutentakt einen Warnton, um an den notwendigen Batterieaustausch zu erinnern. Und zwar je nach Modell bis zu 30 Tagen lang.

Für Privathaushalte eignen sich Geräte, die an der Decke montiert



Mit funkgesteuerten Rauchmeldern, die das gesamte Haus überwachen, kann man beruhigt schlafen. Im Brandfall können sie zu Lebensrettern werden. Das diskrete Design fügt sich unauffällig in jedes Wohnambiente ein.

Foto: Busch-Jaeger

einen Raum von ungefähr 40 Quadratmetern überwachen. Dabei funktionieren die Melder nach dem optischen Prinzip: In die Messkammer eindringende Rauchpartikel lenken regelmäßig ausgesendete Lichtimpulse ab, wodurch ein lauter Alarm ausgelöst wird. Vor allem kalter Rauch, wie er meist bei Schwelbränden entsteht, kann auf diese Weise früh bemerkt werden. Erst, wenn die Messkammer im Inneren des Rauchmelders wieder rauchfrei ist, schaltet sich der Alarm ab.

Einige Produkte bieten darüber hinaus die Möglichkeit, ein spezielles Funkmodul einzubauen, mit

dem sich mehrere dieser Rauchmelder zu einer Rauchmeldeanlage vernetzen lassen. Damit lassen sich alle Etagen eines Wohnhauses optimal überwachen. Löst beispielsweise der Melder im Kellergeschoss aus, so kann das Warnsignal auf diese Weise ohne Zeitverlust an alle anderen im Gebäude installierten Geräte weitergeleitet werden, sodass alle den intensiven Warnton abgeben. Der auslösende Rauchmelder unterscheidet sich in diesem Fall nur durch ein blinkendes Alarmlicht von den anderen Geräten, um die Lokalisierung des Brandherdes zu erleichtern.

Vorteil dieser Lösung: Für einen umfassenden Schutz müssen keine Leitungen verlegt werden, um die installierten Geräte miteinander zu verbinden. Trotzdem kann es manchmal – je nach Gebäudeart und -ausführung – sinnvoll sein, mehrere Rauchmelder per Leitung miteinander zu verbinden. Fragen Sie Ihren Elektroinstallateur nach den passenden technischen Lösungen.

Kontakt

Andreas Zündt
immobilien@augsbuergen-allgemeine.de

